

# **Die Auswirkungen von LEONARDO DA VINCI II und SOKRATES II in Liechtenstein**

Endbericht an das Fürstentum Liechtenstein

Susanne Klimmer, Maria Gutknecht-Gmeiner

Wien, August 2007

**Länderbericht LEONARDO DA VINCI II und SOKRATES II / Liechtenstein  
*ibw* (Hg.), Wien, August 2007**

Projektleitung:  
Mag. Susanne Klimmer (*ibw*)  
Mag. Dr. Maria Gutknecht-Gmeiner (*öibf*)

Unter Mitarbeit von  
MMag. Susanna-M. Henkel  
Mag. Philipp Korom

Impressum:  
Eigentümer, Herausgeber, Verleger:  
*ibw* – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft  
Rainergasse 38  
1050 Wien  
Tel: +43 (0)1 545 16 71-0  
Fax: +43 (0)1 545 16 71-22  
E-Mail: [info@ibw.at](mailto:info@ibw.at)

## INHALT

I.	KONTEXT UND METHODIK.....	Seite 4
I.1.	Hintergrund .....	Seite 4
I.2.	Methodik.....	Seite 4
II.	UMGESETZTE AKTIVITÄTEN.....	Seite 8
II.1.	Art der geförderten Aktivitäten.....	Seite 5
II.2.	Quantitative Daten.....	Seite 16
II.3.	Empfehlungen .....	Seite 16
III.	AUSWIRKUNGEN DER PROGRAMME UND MAßNAHMEN .....	Seite 17
III.1.	Auswirkungen auf die Begünstigten .....	Seite 17
III.2.	Auswirkungen auf die nationalen Systeme / Politiken.....	Seite 20
III.3.	Auswirkungen auf die europäische Dimension .....	Seite 21
III.4.	Auswirkungen auf bereichsübergreifende Themen.....	Seite 21
IV.	VERWALTUNG DER PROGRAMME .....	Seite 22
IV.1.	Analyse der Verwaltungsverfahren .....	Seite 22
IV.2.	Analyse der Finanzverwaltung .....	Seite 24
IV.3.	Empfehlungen .....	Seite 25
V.	ALLGEMEINE SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	Seite 26

## ANHANG

## I. Kontext und Methodik

### I.1. HINTERGRUND

Um die Auswirkungen der Programme LEONARDO DA VINCI II und SOKRATES II insgesamt prüfen zu können, sehen die jeweiligen Beschlüsse des Europäischen Parlaments und des Rates (Nr. 1999/382/EG für LEONARDO DA VINCI und Nr. 253/2000/EG für SOKRATES) eine Evaluierung der beiden Programme vor.

Teil dieser Evaluierung sind jeweils Länderberichte über die Umsetzung der beiden EU-Bildungsprogramme, die der Kommission von den Mitgliedstaaten vorzulegen sind. Für die Erstellung der Berichte wurde ein Leitfaden entwickelt, der Vorschläge hinsichtlich Methodik, Berichtsstruktur und Reichweite der Berichte beinhaltet, um die einzelnen Länderberichte vergleichbar zu machen.

Das Österreichische Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft *ibw* wurde gemeinsam mit dem Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung *öibf* vom Fürstentum Liechtenstein beauftragt, diesen Länderbericht für Liechtenstein zu erstellen. Das Hauptziel des Berichts besteht darin, die Ergebnisse der zweiten Phase der beiden Programme hinsichtlich Wirksamkeit, die Zielerreichung sowie die Auswirkungen der Programme im Hinblick auf die Bedürfnisse, die auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene festgestellt wurden, zu bewerten.

### I.2. METHODIK

Für die Bewertung der beiden Programme kamen sowohl qualitative als auch quantitative Methoden zum Einsatz: Dokumentenanalysen und statistische Auswertungen von Verwaltungsdaten wurden durch leitfadengestützte Interviews ergänzt.

#### I.2.1. Auswertung von Administrativdaten

Die für die Erstellung des Berichts verwendeten Administrativdaten wurden von den für die Durchführung der beiden Programme zuständigen Ämtern<sup>1</sup> in enger Kooperation mit den Liechtensteiner Nationalagenturen LEONARDO DA VINCI und SOKRATES, die nunmehr zu einer Agentur für das Programm Lebenslanges Lernen zusammengefasst sind, die auch für die noch laufenden Projekte aus LEONARDO DA VINCI II und SOKRATES II verantwortlich zeichnen, geleistet.

#### I.2.2. Leitfadengestützte Interviews

Im Juli 2007 wurden *leitfadengestützte Interviews mit BerufsbildungsexpertInnen und ProjektträgerInnen* von Mobilitäts- und Pilotprojekten im Programm **LEONARDO DA VINCI II** in Liechtenstein durchgeführt. Weiters wurden die *Nationalagentur LEONARDO DA VINCI* sowie das *Amt für Berufsbildung und Bildungsberatung* in die Erhebung einbezogen. Das ExpertInnensample wurde gemeinsam mit dem Auftraggeber zusammengestellt.

---

<sup>1</sup> Amt für Berufsbildung und Bildungsberatung sowie Schulamt

Im Zusammenhang mit der Evaluierung des Programms **SOKRATES II** wurden im Juni 2007 ebenfalls *qualitative Leitfadeninterviews* mit 19 ExpertInnen für zentrale und dezentrale Aktionen in **SOKRATES II** durchgeführt. Das ExpertInnensample wurde mit dem Auftraggeber abgestimmt. Befragt wurden *VertreterInnen der programmverwaltenden Stelle(n), Programmdelegierte, Beiratsmitglieder* und *VertreterInnen von Programmteilnehmenden* (eine Liste der InterviewpartnerInnen sowie die Interviewleitfäden finden sich im Anhang).

Die in zwei Etappen durchgeführten Interviews sprachen größtenteils dieselben Hauptthemen an:

- Teilnahmemotivationen und Erwartungen der ProjektträgerInnen, -koordinatorInnen und -partnerInnen sowie der TeilnehmerInnen an Mobilitätsmaßnahmen
- Ziele und Zielgruppen der Projekte
- Verbreitung von Ergebnissen und Produkten sowie Nachhaltigkeit
- Finanzierung
- Vorbereitung, Betreuung, Zertifizierung/Anerkennung von Auslandspraktika
- Effektivität und Auswirkungen des Programms

## II. Umgesetzte Aktivitäten

### II.1. Art der geförderten Aktivitäten

#### II.1.1. Umsetzung der Ziele und Prioritäten in Liechtenstein

Insgesamt wurden in Liechtenstein in den Antragsjahren 2000 bis 2006 20 Mobilitätsprojekte (*Verfahren A*) im Rahmen des Programms **LEONARDO DA VINCI II** beantragt. Alle 20 Projekte konnten auch durchgeführt werden, wobei die gewährte Leonardo-Förderung nur etwa 41% der Kosten dieser Mobilitätsprojekte abdeckte. Die verbleibenden Kosten wurden aus nationalen Mitteln sowie über Selbstbehalte der TeilnehmerInnen bzw. Eigenmittel der Partnerschaft abgedeckt. Die vorhandenen Mittel aus dem Programm LEONARDO DA VINCI II wurden zur Gänze ausgeschöpft.

Sechs Projekte wurden für Lernende (Lehrlinge im Dualen System), fünf für Studierende der Fachhochschule bzw. nunmehr Hochschule in Liechtenstein, sieben für Personen auf dem Arbeitsmarkt und zwei für Ausbildungs- und Personalverantwortliche durchgeführt.

Die in den Anträgen in Verfahren A angegebenen Programmziele waren entsprechend der Zielgruppe entweder Programmziel „a“<sup>2</sup> bei Projekten für Personen in beruflicher Erstausbildung oder Programmziel „b“<sup>3</sup> bei Projekten für Personen auf dem Arbeitsmarkt bzw. Ausbildungsverantwortlichen. Nur einmal (Projekt MOBIL 2000 für Ler-

<sup>2</sup> Programmziel a: Verbesserung der Fähigkeiten und Kompetenzen vor allem junger Menschen in beruflicher Erstausbildung

<sup>3</sup> Programmziel b: Verbesserung der Qualität der beruflichen Weiterbildung und des Zugangs zu dieser sowie zum lebensbegleitenden Erwerb von Fähigkeiten und Kompetenzen zur Steigerung und Verbesserung der Anpassungsfähigkeit

nende) wurde auch Programmziel „c“<sup>4</sup> angegeben. Als Priorität wurde in allen Mobilitätsprojekten Priorität 1<sup>5</sup> angegeben.

Nationale Prioritäten wurden nicht festgelegt.

Im *Verfahren B* wurden insgesamt sieben Liechtensteiner Projekte eingereicht. Von einem dieser sieben Projekte wurde der Vollantrag zurückgezogen, aus einem weiteren Projekt hat sich der Liechtensteiner Antragsteller (Hochschule Liechtenstein) zurückgezogen, ein drittes Projekt wurde abgelehnt. Insgesamt wurden vier Pilotprojekte von Liechtensteiner Antragstellern in den Antragsjahren 2000 bis 2006 im Rahmen des Programms **LEONARDO DA VINCI II** genehmigt und durchgeführt. Im Durchschnitt über alle durchgeführten Pilotprojekte wurden 73% der genehmigten Projektsumme aus Mitteln des Programms LEONARDO DA VINCI II gefördert, der verbleibende Teil wurde jeweils aus Eigenmitteln der Partnerschaft getragen. Die Themen der Pilotprojekte waren sehr unterschiedlich – sie reichten von Orientierungshilfen für Jugendliche bei der Berufswahl über Unfallprävention für Benachteiligte, eLearning und Wissensmanagement in der Weiterbildung und -entwicklung in KMUs bis hin zur Steigerung der Qualität in der beruflichen Bildung. Als Programmziele wurden entsprechend der inhaltlichen Ausrichtung der Projekte Programmziel „a“ bzw. „a“ und „b“ angegeben.

Die Wahl der Priorität spiegelt die unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen der Projekte wider: Je einmal wurde die Priorität „Neue Technologien“ (2000), „Beschäftigungsfähigkeit“ (2002), „Bewertung des Lernens“ (2004) bzw. „Neue Formen des Lernens und Lehrens sowie Grundqualifikationen in der beruflichen Bildung“ (2005) gewählt.

Im Fürstentum Liechtenstein wurden auch im Rahmen des Programms **SOKRATES II** keine nationalen Prioritäten gesetzt. Hauptziel war es laut Programmverantwortlichen die Teilnahme am Programm zu fördern, d.h. potentielle TeilnehmerInnen umfassend über das Programm zu informieren, zur Teilnahme zu motivieren und effektive Hilfestellungen bei der Antragstellung zu leisten. Auch die Bereitstellung von nationalen Mitteln sollte eine möglichst hohe Teilnahme gewährleisten. Nationale Zuschüsse waren v.a. im Bereich der transnationalen Mobilitäten in den Aktionen Erasmus und COMENIUS notwendig.

Die Beteiligung des Fürstentums Liechtenstein an dezentralen Aktionen belief sich im Programmzeitraum auf 27 Schulpartnerschaften und insgesamt (einschließlich der vorbereitenden Besuche in COMENIUS 1) 270 Mobilitätsteilnehmende (davon 160 im Bereich der ERASMUS-Studierendenmobilität). In GRUNDTVIG kamen keine Partnerschaften zustande, auch die Mobilität in GRUNDTVIG ist gegen Ende des Programms nicht mehr genutzt worden. Vergleicht man die Zeiträume 2000 bis 2002/2003 und 2003/2004 bis 2006 miteinander, so kann man vor allem einen Anstieg der Studierendenmobilität ab dem Jahr 2004/2005 beobachten (s. Tabelle 1).

Betrachtet man die transnationale Zusammenarbeit zwischen Schulen und die berufliche Aus- und Fortbildung des Schulpersonals (COMENIUS 1-3), zeigt sich eine stagnierende Entwicklung. Schulpartnerschaften über mehrere Projektjahre kamen vor allem innerhalb der Projekte „We are not so different“, „Our Town“ und „Solidarity“ zustande, wobei mit Schulen aus unterschiedlichen europäischen Ländern kooperiert wurde: Italien, Litauen, Österreich, Bulgarien, Slowakei, Frankreich, Irland, Deutschland, Spanien, Lettland, Portugal, Rumänien, Polen, Schweden, Lettland, Litauen u. a. Im Rahmen des dreijährigen Projektes „Neues Lernen – Train the Trainers“ fand ein

<sup>4</sup> Programmziel c: Förderung und Stärkung des Beitrags der Berufsbildung zum Innovationsprozess im Hinblick auf eine Verbesserung von Wettbewerbsfähigkeit und Unternehmergeist sowie auf neue Beschäftigungsmöglichkeiten

<sup>5</sup> Priorität 1: „Beschäftigungsfähigkeit“ (2000-2002); „Bewertung des Lernens“ (2003-2004); „Verbesserung der Transparenz der Qualifikationen“ (2005-2006)

Großteil der Fortbildung des Schulpersonals mit Betonung der europäischen Dimension statt.

**Tab. 1: Anzahl der Projekte bzw. Teilnehmenden von SOKRATES II nach Aktion (2000/2001-2006/2007)**

Aktion	2000/ 2001	2001/ 2002	2002/ 2003	2003/ 2004	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007	Gesamt
<b>COMENIUS</b>								
COMENIUS 1 Schulprojekte	4	3	3	4	3	5	5	27
COMENIUS 1 vorbereitende Besuche	0	3	3	1	4	1	0	12
COMENIUS 2 Sprachassistenz	1	2	1	2	2	0	2	10
COMENIUS 2 Lehrerfortbildung	11	5	3	3	5	2	4	33
COMENIUS zentrale Projekte	1			1				2
<b>ERASMUS</b>								
ERASMUS 2 Mobilität Studierende	17	17	7	19	26	30	44	160
ERASMUS 2 Mobilität Dozenten	5	2	3	3	7	6	6	32
ERASMUS IP	2		2		2		2	8
<b>GRUNDTVIG</b>								
GRUNDTVIG 1		1			1	1		3
GRUNDTVIG 2 Lernpartnerschaften	0	0	0	0	0	0	0	0
GRUNDTVIG 3 Mobilität	0	3	3	2	0	0	0	8
<b>ARION</b>	2	2	3	2	2	2	2	15
<b>Vorbereitende Besuche</b>	2		2		2	2	0	
<b>Flankierende Maßnahmen</b>					1			1
<b>Mobilitäten insgesamt</b>	38	36	23	34	46	43	58	278
<b>dezentrale Projekte insgesamt</b>	4	3	3	4	3	5	5	27
<b>zentrale Projekte insgesamt</b>	3	1	2	1	4	1	2	14

Quelle: SOKRATES Nationalagentur des Fürstentums Liechtenstein, Berechnungen öibf;

Eine sehr niedrige Projektbeteiligung des Fürstentums Liechtenstein gibt es im Bereich der Erwachsenenbildung (s. auch oben dezentrale Projekte). Das einzige Projekt, das von der EU-Kommission über drei Jahre unterstützt wurde, trug den Titel: „Sehen ist lernbar – Beiträge zur visuellen Alphabetisierung“ (Grundtvig 1, Europäische Kooperationsprojekte). Die geringe Auslastung von GRUNDTVIG wird auch von den befragten ExpertInnen als eine zentrale Herausforderung für das neue Programm erkannt.

Die von der Kommission zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel wurden im Beobachtungszeitraum nie gänzlich ausgeschöpft. Am effektivsten wurden Gelder für COMENIUS-Projekte genutzt – die durchschnittliche Ausschöpfungsrate liegt bei 78%. Für die wesentlich geringer dotierten Grundtvig-Programme variieren die Rückzahlungen an die EU-Kommission zwischen 375,- Euro im Jahre 2002 – eine Ausschöpfung von ca. 90% – und 3.324,- Euro im Jahre 2001 – das entspricht einer Ausschöpfungs-

rate von 0% (d.h. die Aktivitäten in dieser Aktion sind – wie in anderen Ländern auch – mit einer Verzögerung angelaufen). Durchschnittlich liegt die Ausschöpfungsrate bei 35% und damit weit unter jenen für Erasmus- und ARION-Teilnahmen (60% und 61%).

### II.1.2. Zielgruppenerreichung: Begünstigte und Organisationen

Mit den Maßnahmen, die im Rahmen des Programms **LEONARDO DA VINCI II** in Liechtenstein gesetzt wurden, konnten die angestrebten Zielgruppen in unterschiedlichem Ausmaß erreicht werden.

Etwa die Hälfte der TeilnehmerInnen an Leonardo-Mobilitätsprojekten waren Personen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Sie haben eine berufliche Ausbildung abgeschlossen und sind entweder berufstätig oder arbeitsuchend. Die zweitgrößte Gruppe war jene der Studierenden an der Fachhochschule (nunmehr: Hochschule) Liechtenstein. Beide Zielgruppen wurden sehr gut erreicht.

Bereits deutlich kleiner war hingegen die Gruppe der Personen in beruflicher Erstausbildung (Lernende/Lehrlinge im Dualen System). Die Teilnahme von Lernenden im Dualen System wird dadurch erschwert, dass Mobilitätsmaßnahmen in dieser Zielgruppe auf zwei Lernorte (Betrieb und Berufsschule) abgestimmt werden müssen. Sie wird – etwa im Vergleich zu Österreich – noch dadurch verkompliziert, dass Liechtenstein keine eigenen Berufsschulen führt, die Berufsschule wird in der Schweiz besucht. Da die Schweiz bis dato nicht am Programm LEONARDO DA VINCI teilnahmeberechtigt ist, besteht seitens der Schweizer Berufsschulen auch kein übermäßiges Interesse an Kooperationen für die Durchführung von Mobilitätsmaßnahmen im Programm. Im Rahmen der Dualen Ausbildung übernimmt die Berufsschule jedoch eine wichtige Schlüsselfunktion bei Mobilitätsmaßnahmen in Bezug auf die Vorbereitung der Austausche und die Betreuung der TeilnehmerInnen.

Zwei Liechtensteiner Projekte mit insgesamt 15 TeilnehmerInnen wurden für Ausbildungsverantwortliche durchgeführt. Ausbildungsverantwortliche waren damit in den Liechtensteiner Projekten unterrepräsentiert. Ihnen kommt jedoch eine wichtige Multiplikatorfunktion zu, insbesondere wenn die Teilnahme der Lernenden im Dualen System erhöht werden soll.

Die Mehrheit der Mobilitätsprojekte im Rahmen von LEONARDO DA VINCI II wurde durch das Amt für Berufsbildung (nunmehr: Amt für Berufsbildung und Bildungsberatung) eingereicht und durchgeführt. Im Sinne der Integration von Mobilitätsmaßnahmen in die Laufbahnberatung, die im selben Amt in Anspruch genommen werden kann, wird dies auch ausdrücklich begrüßt. Darüber hinaus hat die Fachhochschule bzw. die Hochschule Liechtenstein Projekte für ihre Studierenden eingereicht und durchgeführt. Immer wieder konnten aber auch weitere Organisationen wie etwa Einrichtungen, die in der Ausbildung tätig sind (z. B. die LAK – die Stiftung liechtensteinische Alten- und Krankenhilfe, die für die Aus- und Weiterbildung in diesem Bereich im Rahmen der Dualen Ausbildung verantwortlich zeichnet) bzw. Non-Profit-Einrichtungen (z. B. der Verein Holzkreislauf – die Vereinigung liechtensteiner Förster, Säger, Zimmermänner und Schreiner) als Projektträger gewonnen werden.

Zwei der vier durchgeführten Pilotprojekte wurden bzw. werden von Klein- und Mittelbetrieben durchgeführt, jeweils eines von der Universität für Humanwissenschaften sowie der Hochschule Liechtenstein. Damit ist in Liechtenstein im Verfahren B durch entsprechende Beratungsinitiativen eine überdurchschnittlich hohe Einbindung von KMUs in das Programm LEONARDO DA VINCI II gelungen.

Grundsätzlich kann unter Bezugnahme auf **SOKRATES II** festgestellt werden, dass alle Projekt- und Teilnahmeanträge genehmigt werden konnten.



Sehr gut erreicht wurden die potenziellen TeilnehmerInnen an Universitäten (SOKRATES), sowohl die Studierenden als auch die Lehrenden (Studierenden- und Dozenten-Mobilität, Intensivprogramme). Wobei angemerkt sei, dass von den insgesamt vier tertiären Bildungseinrichtungen im Fürstentum Liechtenstein derzeit nur die Hochschule Liechtenstein mit inhaltlichen Schwerpunkten in den Bereichen Wirtschaft und Architektur zur Teilnahme berechtigt ist. StudentInnen der Internationalen Akademie für Philosophie, der Universität für Humanwissenschaften sowie des Liechtenstein-Instituts können nicht an SOKRATES-Programmen partizipieren. Nach Auskunft der Nationalagentur wird jedoch die Universität für Humanwissenschaften voraussichtlich am europäischen Programm für lebenslanges Lernen teilnehmen.

Ausreichend gut konnten auch die Schulen (COMENIUS) angesprochen werden. Das ist vor allem auf die Einbindung der SOKRATES-Agentur in das Schulamt des Fürstentums Liechtenstein zurück zu führen. Der persönliche Kontakt zu den Schulleitungen war dadurch konstant gegeben.

Die Position des Schulamtes wirkte sich auch positiv auf die Erreichung der ARION-TeilnehmerInnen aus, da wichtige EntscheidungsträgerInnen für das Bildungssystem im Schulamt tätig sind.

Der Informationsgrad über die Möglichkeiten des Programms SOKRATES war auf der Hochschule Liechtenstein besonders groß. Die Aktivitäten der Hochschule (ERASMUS-Mobilität und Intensivprogramme) liefen weitgehend eigenständig, wobei hier das internationale Büro an der Hochschule Liechtenstein federführend war.

An den Schulen variierte die Teilnahmebereitschaft in Abhängigkeit von gewissen Rahmenbedingungen wie z. B dem Anteil der Kinder aus internationalen Familien, Englischkenntnisse der SchülerInnen, der Zahl an englischsprachigen LehrerInnen, der Bedeutung der Programmteilnahme für die Entwicklung des Schulprofils sowie der Unterstützung der Programmteilnahme durch die Schulleitungen. Zwischen 2000 und 2006 wurden pro Jahr zwischen drei und fünf COMENIUS-Schulpartnerschaften genehmigt, jeweils ein oder zwei Partnerschaften entfielen dabei auf Privatschulen.

Am schwierigsten gestaltet sich die Erreichung der Begünstigten im Bereich der Erwachsenenbildung (GRUNDTVIG), da hier eine starke und teilweise unüberschaubare Vielfalt von anspruchsberechtigten Vereinen besteht, die im Bereich der Erwachsenenbildung tätig sind. Jene Anbieter allgemeiner Erwachsenenbildung, die im „Beirat Erwachsenenbildung“ organisiert sind, konnten zwar gut erreicht werden, diese Anbieter sind allerdings von der beruflichen Erwachsenenbildung institutionell abgegrenzt. Diese strukturelle Gegebenheit stellte sich als ein wesentliches Erschwernis für eine effektive Förderung heraus. Eine zweite Schwierigkeit ergibt sich aus der Unsicherheit darüber, welche Institutionen prinzipiell anspruchsberechtigt sind. So besteht ein Informationsmangel darüber, welche Sozialeinrichtungen an SOKRATES-Programmen teilnehmen können.

Diese beiden Befunde – geringe Anzahl der eingereichten Projekte in der Erwachsenenbildung sowie die niedrige finanzielle Ausschöpfungsrate – erscheinen von besonderer Relevanz für eine effektivere Gestaltung des neuen Programms für lebenslanges Lernen in Liechtenstein.

Die Zielgruppenerreichung wurde nach Einschätzung der befragten ExpertInnen und Programmteilnehmenden durch die Kleinräumigkeit der Strukturen und die „kurzen Wege“ (gemeint sind damit direkte Kommunikationswege und persönliche Kontakte) positiv beeinflusst. Zusammenfassend kann man feststellen, dass durch persönliche Informationen über das Programm die Hochschule und die Pflichtschulen zu 100 Prozent erreicht wurden.

### II.1.3. Zentrale europäische und nationale Bedürfnisse

Die Verbesserung der Qualität der Berufsbildung u.a. durch Internationalität ist eine der zentralen Zielsetzungen in Liechtenstein. Mobilitätsmaßnahmen im Rahmen der beruflichen Bildung tragen wesentlich dazu bei. Das derzeit gültige Berufsausbildungsgesetz in Liechtenstein trägt dem Ziel der Anerkennung von Ausbildungsabschnitten, die im Ausland absolviert werden, noch nicht Rechnung. Die Etablierung von Mobilität im Rahmen der Ausbildung u.a. durch Anpassung des Berufsausbildungsgesetzes ist aber eines der wesentlichen Ziele der Berufsausbildung in Liechtenstein. Mobilitätsprojekte im Rahmen des Programms **LEONARDO DA VINCI** leisten einen wichtigen Beitrag zur Internationalisierung und können ein Anstoß für längerfristige Mobilitätsmaßnahmen und Internationalisierungsstrategien sein.

Auch der Transparenz von Qualifikationen wird in Liechtenstein immer größere Bedeutung zukommen. In einem ersten Schritt wurden die Beschreibungen der 10 am häufigsten gewählten Lehrberufe auf Englisch übersetzt. Diese Beschreibung verbessert die Vergleichbarkeit der Qualifikationen und ermöglicht – in Kombination mit den EUROPASS-Instrumenten Lebenslauf, Mobilitätsnachweis, Sprachenportfolio, Zeugniserläuterung sowie auch Diplomzusatz im postsekundären Bereich – eine intensive und zielgerichtete Vorbereitung von Auslandsaufenthalten.

Darüber hinaus stehen die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit sowie die Integration des Programms LEONARDO DA VINCI – insbesondere der Mobilitätsprojekte – in die Berufsinformation und Laufbahnberatung auf der Liste der Zielsetzungen in der Liechtensteiner Bildungspolitik. So wurde etwa versucht, im Rahmen des Projekts PONTE durch Koppelung eines LEONARDO-Mobilitätsprojekts mit der Berufsberatung arbeitslose Personen schneller wieder in den Arbeitsmarkt einzugliedern, was in einigen Fällen auch nachhaltig gelang.

Die in Europa prioritär geltenden Ziele Steigerung der Quantität und Qualität der Mobilität sowie Verbesserung der Transparenz und Anerkennung von Qualifikationen haben auch in Liechtenstein große Bedeutung. Hinzu kommt das erklärte Ziel, jedem/jeder einen Bildungsabschluss auf Sekundarebene II zu ermöglichen, was ebenso wie die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit auch für Liechtenstein als Ziel erklärt wurde.

Die Teilnahme am Programm **SOKRATES II** ist für ein so kleines Land wie Liechtenstein von großer Bedeutung. Es ist im nationalen Interesse, bei den Aktivitäten im gesamteuropäischen Bildungsbereich Entwicklungen zu beobachten, einen Austausch zu pflegen und sich auf diese Art Anregungen für Weichenstellungen und Neuerungen im nationalen Bildungssystem zu holen. In diesem Sinne war nach Einschätzung der befragten ExpertInnen der Entschluss zum Beitritt zum EWR wichtig, da dies erst die Ankopplung an europäische Entwicklungen und speziell die Teilnahme am Programm SOKRATES II ermöglichte.

Eine Quantifizierung der Auswirkungen des Programms SOKRATES II stellt sich als schwer durchführbar heraus, da beobachtbare Veränderungen im Bildungssystem nicht eindeutig oder ausschließlich auf die Aktivitäten im Rahmen des Programms zurückgeführt werden können. Vielmehr hat in den vergangenen Jahren durch den Beitritt Liechtensteins zum EWR insgesamt eine „Europäisierung“ des Bildungssystems stattgefunden. Beispielhaft können etwa die Bestrebungen im Hochschulwesen im Sinne des Bolognaprozesses genannt werden.

Vermerkt ist auch zu beobachten, dass bestimmte Themen (z. B. funktionaler Analphabetismus, Annäherung von allgemeiner und beruflicher Erwachsenenbildung), mit denen man sich im liechtensteinischen Bildungssystem auseinandersetzt, auch auf

europäischer Ebene diskutiert werden, weshalb sich die Möglichkeiten des fachlichen Austauschs im Rahmen des Programms SOKRATES II als besonders wertvoll für das Bildungssystem im Fürstentum Liechtenstein herausgestellt haben.

#### II.1.4. Motive für die Programmteilnahme

Die Motivation, ein Projekt im Rahmen von **LEONARDO DA VINCI II** durchzuführen, war bei den einzelnen Projektträgerinstitutionen sehr unterschiedlich.

Der größte Projektträger ist das Amt für Berufsbildung, das sich u.a. das Ziel gesetzt hat, handwerkliche Berufe, deren Popularität in den letzten Jahren zurück gegangen ist, durch Auslandsaufenthalte wieder in ihrer Attraktivität zu steigern. Zu diesem Zweck wurden und werden Erfahrungsaustausche für AusbilderInnen durchgeführt, die im Rahmen ihres Auslandsaufenthalts erfahren sollen, wie Jugendliche in anderen Ländern ausgebildet werden, über welches Wissen und welche Qualifikationen AusbilderInnen in anderen Ländern verfügen und in welcher (Lern-)Umgebung Inhalte vermittelt werden. Ein Auslandsaufenthalt ermöglicht AusbilderInnen, sich besser in die Situation des/der Auszubildenden zu versetzen und diese nachzuvollziehen. AusbilderInnen sind MultiplikatorInnen, die ihre Erfahrungen unmittelbar in ihrem Betrieb an KollegInnen sowie auch an Lernende weiter geben können. Darüber hinaus können sie auch Lernende zur Teilnahme an Mobilitätsmaßnahmen motivieren.

Die größte Gruppe der MobilitätsteilnehmerInnen sind Personen auf dem Arbeitsmarkt. Hier geht es vorrangig um persönliche und berufliche Erfahrungen, die die TeilnehmerInnen im Rahmen ihres Auslandspraktikums machen, und die deren Karrierechancen bzw. die Möglichkeiten der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt deutlich und nachhaltig verbessern.

Studierende der Fachhochschule bzw. Hochschule Liechtenstein absolvieren häufig ein Pflichtpraktikum im Ausland. Sie müssen die im Ausland absolvierten Stunden für ihren Studienfortschritt nachweisen und nutzen dabei die Gelegenheit, Auslandserfahrungen zu sammeln und ihre Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern.

Die Motive der TeilnehmerInnen an Mobilitätsmaßnahmen reichen damit vom Erwerb zusätzlicher fachlicher Kenntnisse über die Verbesserung von Sprachkenntnissen bis hin zur Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Die Trägerinstitutionen von Pilotprojekten erwarteten sich, durch ein LEONARDO-Projekt Kontakte zu knüpfen und Teil eines internationalen Netzwerkes zu werden, das eine Zusammenarbeit auch über das Projekt hinaus ermöglicht. Die Projektvorhaben wären großteils auch ohne das Programm LEONARDO DA VINCI umgesetzt worden, aber eine internationale Partnerschaft – v.a. auch die Einbindung der mittel- und ost-europäischen Länder – wäre in den meisten Fällen nicht zustande gekommen.

Die Hauptmotive für eine Teilnahme an dem Programm **SOKRATES II** lassen sich in institutionelle und individuelle Interessen untergliedern:

Die institutionellen Interessen wurden stark von den Leitungen der Bildungseinrichtungen vertreten, die die Universitäts- und Schulseitigen darin förderten und dazu motivierten, an SOKRATES II teilzunehmen bzw. ein entsprechendes Klima der Wertschätzung für solche Aktivitäten schaffen. Die Führungskräfte versprachen sich durch übernationale Projekte im Wesentlichen den Aufbau von zusätzlichem Know-how.

Bei den individuellen Motiven zu einer Lehrendenfortbildung standen das inhaltliche Interesse an den Themen der Fortbildung oder der Projekte sowie der inhaltliche Aus-

tausch auf europäischer Ebene im Vordergrund. LehrerInnen nützten die Möglichkeit, Anregungen für Fragestellungen ihres Aufgabenbereichs aus dem europäischen Umfeld zu beziehen. Ein weiteres wichtiges Motiv stellte das Interesse am Aufbau fachlicher Kontakte, die man längerfristig für die Beantwortung fachinterner Problemstellungen nützen wollte, dar.

Bei den Studierenden (ERASMUS-Mobilität) ist als Hauptmotivation für einen Auslandsaufenthalt die Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse festzustellen. Wobei es tendenziell eher zu einer Verbesserung der Kenntnisse in der Umgangssprache während des Aufenthalts (zumeist Englisch, Spanisch oder Französisch) als zu einer Verbesserung der Sprachkompetenzen in der jeweiligen Landessprache kommt (z. B. Finnisch oder Dänisch). Interviewte ERASMUS-Studierende betonen auch die persönliche Horizonsweiterung durch das Kennenlernen anderer Länder und Kulturen als Motiv. Beim Architekturstudium an der Hochschule Liechtenstein ist ein Auslandsaufenthalt vorgeschrieben, was in diesem Fall teilweise dazu führt, dass die individuelle Motivation durch institutionelle Interessen überlagert wird.

Das Knüpfen von internationalen Kontakten sowie der fachliche Austausch standen für ERASMUS-Studierende nicht so sehr im Vordergrund wie etwa für Teilnehmende in COMENIUS und GRUNDTVIG.

#### II.1.5. Synergien mit anderen Programmen / Initiativen

Die Programme LEONARDO DA VINCI, SOKRATES, JUGEND und alle weiteren Initiativen auf internationaler Ebene waren in Liechtenstein bisher organisatorisch getrennt. Mit einem Gesetz vom 26. April 2007 wurde die Agentur für Internationale Bildungsangelegenheiten (AIBAG) eingerichtet, die nunmehr für die Umsetzung des Programms für lebenslanges Lernen sowie für Worldskills verantwortlich zeichnet.

Aber auch bereits in der Vergangenheit gab es Kooperationen zwischen der Nationalagentur LEONARDO DA VINCI und AHA, der Koordinierungsstelle für JUGEND, insbesondere im Bereich der Informationsarbeit. Wenig Bezug hingegen gab es zwischen den Programmen LEONARDO DA VINCI und SOKRATES. SOKRATES-Projekte setzten insofern Synergien frei, als die bildungspolitischen Aktivitäten auf der Ebene des Europarates zunahmen und es zu einer Beteiligung Liechtensteins am laufenden Projekt des „European Center for Modern Languages“ (ECML) in Graz (Österreich) kam.

Als eine wichtige Synergie von SOKRATES-Aktionen stellte sich heraus, dass die Teilnahme an einer SOKRATES-Aktion zu einer Bewerbung für eine weitere führte. ERASMUS-Lehrendenmobilitäten oder auch Intensivprogramme dienten weiters auch dazu, internationale Netzwerke zu stärken und damit potenzielle PartnerInnen für weitere Aktivitäten kennen zu lernen.

#### II.1.6. Zielländer Mobilität

Die Zielländer der Mobilitätsprojekte im Programm **LEONARDO DA VINCI II** waren sehr unterschiedlich, an fast jedem Projekt war jedoch zumindest ein Partner aus einem englischsprachigen Land (meist das Vereinigte Königreich, aber auch Irland oder Malta) beteiligt. Grund dafür ist der Wunsch der Verbesserung der Englischkenntnisse der TeilnehmerInnen. Die Partnerschaften jener Projekte, die nach Abschluss fortgeführt wurden, haben sich verfestigt und wurden mit jeder Neueinreichung erweitert bzw. adaptiert.

Um Lernende im Dualen System verstärkt in Mobilitätsprojekte einzubinden, würde sich in einer ersten Phase eine intensive Zusammenarbeit mit jenen Ländern, die ein vergleichbares Duales System eingeführt haben (z. B. Österreich, Deutschland, Italien/Südtirol, ev. auch Frankreich) anbieten, da sich die Abstimmung der beruflichen Inhalte der Auslandsaufenthalte mit diesen Partnerländern leichter gestalten ließe. In diesem Fall würde aber der Zusatznutzen der Verbesserung der Fremdsprachenkompetenzen überwiegend wegfallen.

Von den Mobilitätsteilnehmenden in **SOKRATES II** im Fürstentum Liechtenstein wurden bestimmte Länder bevorzugt ausgewählt. Dabei handelte es sich (laut Statistik über die Mobilität von ERASMUS-Studierenden) zwischen 2000 und 2006 um folgende Länder: Vereinigtes Königreich (23), Finnland (21), Dänemark (21), Frankreich (12), Niederlande (12), Schweden (11), Italien (10) und Spanien (9).

Die Länderpräferenz geht nach Aussagen programmverantwortlicher InterviewpartnerInnen vermutlich auf die Attraktivität der jeweiligen Sprache dieser Länder zurück. Hoch im Kurs standen bei Mobilitätsteilnehmenden weiters die skandinavischen Länder, da deren Bildungssystem, spätestens seit der Durchführung der internationalen PISA-Studie, eine Vorbildstellung für Liechtenstein einnimmt. Weit seltener wurden Aufenthalte in osteuropäischen Ländern wie Ungarn (2) oder Polen (2) nachgefragt.

Die Statistik über die ERASMUS-Studierendenmobilität zeigt weiters auf, dass innerhalb des Beobachtungszeitraumes nur 57 LiechtensteinerInnen und nahezu doppelt so viele, nämlich 103 EU-BürgerInnen, das ERASMUS-Programm nutzten. Dies entspricht jedoch in etwa der Verteilung von Liechtensteinischen und ausländischen Studierenden an der teilnahmeberechtigten Hochschule Liechtenstein, der Anteil ausländischer Studierender liegt derzeit bei rund 70 Prozent, wobei die meisten EU-Studierenden aus der unmittelbaren Nachbarschaft, wie etwa Österreich und der Schweiz, kommen. Da grundsätzlich jede/r liechtensteinische Studierende und im Fürstentum Liechtenstein wohnhafte EWR-Bürger/in berechtigt ist, am ERASMUS-Mobilitätsprogramm teilzunehmen, spiegelt der Anteil mobiler liechtensteinischer Studierender von 36% die Verhältnisse an der Hochschule wieder, liechtensteinische Studierende sind etwas häufiger mobil als ihre ausländischen KommilitonInnen.

#### II.1.7. Faktoren, die die Qualität der Mobilität besonders beeinflussen

Voraussetzung für **LEONARDO**-Mobilitätsmaßnahmen in hoher Qualität ist die Bereitstellung ausreichender Mittel für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Projekte in organisatorischer Hinsicht, für die Begleitung und Betreuung der TeilnehmerInnen sowie für die Reise-, Aufenthalts- und Versicherungskosten, die im Rahmen eines Auslandsaufenthalts entstehen.

Das Netzwerk an Partnereinrichtungen sollte stabil sein, um gegenseitiges Vertrauen in die Arbeit der Partnereinrichtung im Hinblick auf die Abwicklung der Praktika sowie die Betreuung der PraktikantInnen erzielen zu können. Dieses Vertrauen ermöglicht es auch, den TeilnehmerInnen die Sicherheit geben zu können, dass die Praktika wie vereinbart gestaltet werden. Wesentlich ist auch die intensive und persönliche Betreuung der TeilnehmerInnen vom Beginn der Planung bis zum Ende der Aufarbeitung der Erfahrungen, die während des Praktikums gemacht wurden, bzw. sogar darüber hinaus.

Eine große Bedeutung kommt weiters der Auswahl der TeilnehmerInnen zu: Diese müssen sich der Herausforderung bewusst sein, die auf sie im Rahmen des Auslandsaufenthalts zukommt, und vom Nutzen des Projekts für ihre eigene Person überzeugt sein. Daran schließt die Vorbereitung der TeilnehmerInnen an, die sowohl auf sprachlicher als auch auf beruflicher, persönlicher und kultureller Ebene erfolgen sollte. Je

besser die TeilnehmerInnen auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet werden, desto eher können die Erwartungen an das Praktikum erfüllt werden.

Für ArbeitnehmerInnen ist weiters die Sicherheit des Arbeitsplatzes im Heimatland ein wesentlicher Aspekt.

Als qualitätsfördernde Faktoren für die ERASMUS-Studierendenmobilität wurden Informationen von KollegInnen über mögliche Partneruniversitäten genannt, wobei nach Einschätzung der InterviewpartnerInnen allgemein gilt, dass die Entscheidung für ein Land stark von der individuellen Interessenslage abhängt.

Ein Qualitätsfaktor während des ERASMUS-Aufenthalts (**SOKRATES II**) war weiters die Dauer des Aufenthalts: Zwei Semester wurden von den interviewten Studierenden als bereichernder als nur eines gesehen. So sei es nach Auskunft eines Interviewpartners erst etwa ab dem zweiten Semester möglich gewesen, ein entsprechendes sprachliches Niveau zu erreichen, um mit den inländischen Studierenden an der Partnerhochschule in Kontakt zu treten. Als besonders positiv wurden von den Studierenden verschiedene Aktivitäten an der Partnerhochschule hervorgehoben, die speziell für ERASMUS-Studierende angeboten wurden wie z. B. Sprachkurse und Ausflüge. Probleme hatten die Studierenden gelegentlich bei der Auswahl jener Fächer, die sie im Ausland belegen wollten, da das passende Angebot zum Teil nicht sehr umfassend war und es sich manchmal kompliziert gestaltete, den Aufbau und die Inhalte der Lehrveranstaltungen anhand der Informationen aus dem Internet richtig einzuschätzen. Dies führte nicht selten zu der bürokratisch aufwändigen Notwendigkeit, am Beginn des Aufenthaltes die vorab belegten Fächer zu wechseln.

In Bezug auf die ERASMUS-Lehrendenmobilität kann festgestellt werden, dass die Verpflichtung zu acht Stunden Unterricht die Qualität des Aufenthaltes einschränkte, da diese Stunden in verschiedenen Fächern nicht geblockt abgehalten werden konnten und so nur wenig Zeit für Vernetzungsarbeit und den Austausch von Know-how blieb.

Die Mehrheit der Lehrenden, die an einer Fortbildung im Rahmen von GRUNDTVIG, COMENIUS und ARION teilgenommen hatte, äußerte sich sehr positiv über die fachliche Qualität ihrer Aufenthalte. Trotz der überwiegenden Zufriedenheit mit dem Programm, schlugen die interviewten Projektbeteiligten einige wenige Verbesserungen vor: Da das geplante Programm für die Dauer von einer Woche als zu intensiv erachtet wird, könnten sich längere regenerative Pausen positiv auf die Programmqualität auswirken. Diese Unterbrechungen sollten sich auch für den wichtigen informellen Austausch zwischen den TeilnehmerInnen als förderlich herausstellen.

Zudem gaben InterviewpartnerInnen an, dass die Englischkenntnisse der TeilnehmerInnen z.T. nicht ausreichend waren, was auch den fachlichen Austausch behinderte. Eine zielgerichtetere Zusammensetzung der TeilnehmerInnen in Bezug auf ihre fachlichen Vorkenntnisse sowie ihre Sprachkenntnisse würde daher nach Einschätzung der befragten ExpertInnen die Qualität von GRUNDTVIG- und COMENIUS-Fortbildungen steigern. Eine stärkere Spezialisierung der Gruppen wäre auch einer Vernetzung von Fachleuten in einem bestimmten Gebiet förderlich. Die Qualität und die Nachhaltigkeit einer Fortbildung könnte weiters dadurch gesteigert werden, dass nach einem gewissen Zeitraum die Möglichkeit zu einem neuerlichen Treffen angeboten wird, um die Themen nachzubereiten.

In Bezug auf COMENIUS-Schulprojekte hat ein Projektträger einer öffentlichen Primarschule beobachtet, dass die Teilnahme der SchülerInnen öffentlicher Schulen an COMENIUS-Projekten durch geringere Englischkenntnisse aufgrund eines späteren Beginns des Englischunterrichts als in den bilingualen Privatschulen erschwert wird.

### II.1.8. Maßnahmen zur Verbreitung und Nutzung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der **LEONARDO**-Projekte wurden üblicherweise über Homepages, Infomaterial und Publikationen verbreitet. Einige Produkte, die im Rahmen von Projekten erstellt wurden, werden nach deren Abschluss auch über die Projekte hinaus verwendet.

Die Nationalagentur LEONARDO DA VINCI hat bei Informationsveranstaltungen (teilweise gemeinsam mit der österreichischen Nationalagentur), in Zeitungsartikeln, Pressemitteilungen, LEONARDO-News, im Radio u.v.m. über einzelne Projekte sowie über die Möglichkeiten, die das Programm bietet, informiert. Darüber hinaus wurde bei Betriebsbesuchen persönlich und individuell über Möglichkeiten der Programmteilnahme beraten.

Bei der Verbreitung der Ergebnisse von **SOKRATES**-Programmen ist zwischen Mobilitäten und Projekten bzw. Intensivprogrammen zu unterscheiden. Als Ergebnisse einer Mobilität wurden von den begünstigten InterviewpartnerInnen vor allem der persönliche Erfahrungsaustausch, d.h. informelle Gespräche unter KollegInnen, genannt. Viele TeilnehmerInnen hatten auch die Möglichkeit, in institutionalisiertem Rahmen, etwa bei regelmäßig stattfindenden Konferenzen innerhalb des Bildungswesens, Erfahrungsberichte auszutauschen. Das internationale Büro an der Hochschule Liechtenstein organisierte zwei mal jährlich eine Veranstaltung, bei der liechtensteinische Studierende und ERASMUS-Studierende eingeladen wurden, über ihre Erfahrungen an den Partnerhochschulen bzw. von ihren Heimathochschulen zu berichten. Diese Aktivitäten hatten zum Ziel, weitere Personen für die Teilnahme an SOKRATES II zu begeistern. Zudem wurden institutionsinterne Publikationen, etwa der Schulen oder des Schulamtes, für die Verbreitung von Erfahrungsberichten SOKRATES-aktiver Personen genützt. Das internationale Büro plant zudem die Schaffung einer Homepage, über die Erfahrungsberichte mobiler Studierender zugänglich gemacht werden können.

Anders wird die Verbreitung der Ergebnisse der Projekte und Intensivprogramme beurteilt, da aus ihnen, neben dem Aufbau von Know-how, Produkte resultieren. Vor allem die Schulen nutzten ihr institutionelles Umfeld, die Ergebnisse von COMENIUS-Projekten zu verbreiten, etwa im Rahmen von Schulveranstaltungen oder Tagen der offenen Tür, wo so genannte „COMENIUS-Ecken“ nach Auskunft der befragten Programmteilnehmenden mittlerweile fast selbstverständlich sind.

Die SOKRATES-Nationalagentur gibt zwei mal jährlich einen Newsletter heraus, in dem aktuelle Informationen zu Aktivitäten, Neuerungen und Ergebnissen des SOKRATES-Programms an alle Bildungseinrichtungen und facheinschlägigen Institutionen übermittelt werden. Bei der SOKRATES-Nationalagentur werden zudem alle Produkte, die im Rahmen von SOKRATES-Projekten entstanden sind, in der Bibliothek zugänglich gemacht. Von den beiden Verantwortlichen der SOKRATES-Nationalagentur wird bedauert, dass keine umfassenden Informationsveranstaltungen zu den Möglichkeiten des Programms SOKRATES II gemacht wurden, wo etwa auch Erfahrungen und Ergebnisse in Form von Best-practice Beispielen vorgestellt werden hätten können. Dazu fehlten nach Auskunft der befragten ExpertInnen die personellen Ressourcen.

Produkte, die im Rahmen von SOKRATES-Projekten entstanden, wurden z.T. bereits von Verlagen produziert und distribuiert. Allerdings gestaltete es sich bislang schwierig, die Aufnahme von SOKRATES-Produkten in ein Verlagsprogramm zu erreichen, da die Verlage Bedenken an der Marktfähigkeit der Produkte äußerten. Das Problem der nachhaltigen Nutzung von Druckwerken, Computerprogrammen und anderen innerhalb von SOKRATES II entworfenen Produkten, scheint daher nicht ausreichend gelöst zu sein. Die Verantwortlichen der SOKRATES-Nationalagentur erkennen die Forderung der Projektträger nach nachhaltigeren Verbreitungsmöglichkeiten an, sahen sich aber

aufgrund begrenzter personeller und zeitlicher Ressourcen nicht in der Lage, die Programmteilnehmenden dabei umfassend zu unterstützen. Aus ihrer Sicht sollte sich auch die Europäische Kommission stärker für bessere Produktions- und Verbreitungsbedingungen einsetzen.

## II.2. Quantitative Daten

Quantitative Daten zur Umsetzung von **LEONARDO DA VINCI II** und **SOKRATES II** finden sich im Anhang.

## II.3. Empfehlungen

Im Rahmen des Programms **LEONARDO DA VINCI II** konnten die meisten angestrebten Zielgruppen in unterschiedlichem Ausmaß erreicht werden. Um aber auch Personen in beruflicher Erstausbildung (Lernende im Dualen System) stärker einbinden zu können, empfiehlt es sich, vorgelagerte und/oder parallel stattfindende Erfahrungsaustausche von Ausbildungsverantwortlichen vorwiegend aus Betrieben zu forcieren. Diese können als MultiplikatorInnen auch die Lernenden für Auslandspraktika motivieren und begeistern. Die geplante Teilnahme der Schweiz im Programm für lebenslanges Lernen könnte auch (eventuell über die Beteiligung der Schweizer Berufsschulen) die Einbindung der Lernenden im Dualen System aus Liechtensteiner Betrieben erleichtern.

In Liechtenstein konnten bereits Klein- und Mittelbetriebe zur Einreichung und Durchführung von Pilotprojekten motiviert werden (50% der genehmigten Liechtensteiner Pilotprojekte wurden von KMUs beantragt) – die Beteiligung von KMUs im Verfahren B des Programms kann als überaus hoch angesehen werden. Wünschenswert wäre eine ähnlich hohe Beteiligung von KMUs auch in der Mobilität.

In Bezug auf die **SOKRATES**-Intensivprogramme wurde von den Zuständigen an der Hochschule Liechtenstein die vorgesehene Mindestdauer der Aktivitäten von mehr als einer Woche in Frage gestellt, da eine so lange Absenz der Studierenden und Lehrenden im laufenden Studienjahr als problematisch angesehen wurde. Eine Verkürzung der Mindestaufenthaltsdauer von zehn auf fünf bis sechs Tage scheint daher wünschenswert.

Auch die Handhabung von ECTS hinsichtlich der Einstufung von Studierenden einer Partneruniversität bereitete z.T. Probleme, da die ausgewiesenen Credits nicht den tatsächlichen Anforderungen und Voraussetzungen für die Teilnahme an einem Kurs entsprechen. Der Vorteil Liechtensteins liegt in diesem Zusammenhang in der geringen Größe der Hochschule, weshalb die Probleme meist in direkten Gesprächen mit den betroffenen Studierenden gelöst werden können (Nachholen von Lehrinhalten in entsprechenden zusätzlichen Lehrveranstaltungen).

In Bezug auf die Verbreitung und Nutzung der Ergebnisse legte ein Großteil der befragten ExpertInnen die Schaffung einer Web-Plattform nahe, die dazu genützt werden könnte, (Informationen über) Ergebnisse und Projekt- und Mobilitätsberichte Interessierten zugänglich zu machen. Diese Plattform sollte eine Suchmöglichkeit nach Themenfeldern, Sachgebieten und Stichworten enthalten.



Die Unterausschussmitglieder sowie das Team der SOKRATES-Nationalagentur regten dazu an, den zeitlichen und organisatorischen Aufwand für einschlägige Sitzungen in Brüssel geringer zu halten. Die Anzahl der Sitzungen, vor allem der informellen Sitzungen, die neben den formellen abgehalten werden, sollte reduziert und die Informationen statt dessen strukturiert in anderer Form weiter geleitet werden. Die derzeitige Verwaltung des SOKRATES-Programms auf europäischer Ebene stellt nämlich Liechtenstein vor zwei Probleme: Erstens müssen europäische Ausschüsse beschickt werden – dazu fehlen die personellen Ressourcen. Zweitens fordern Treffen der Untersuchungsausschüsse von den Entscheidungsträgern eine zeitintensive Lektüre von Unterlagen – auch dazu sind die personellen und zeitlichen Ressourcen zu limitiert.

Von besonderer Bedeutung erscheint für das Fürstentum Liechtenstein die gegenseitige Unterstützung kleinerer SOKRATES-Nationalagenturen, die größtenteils dieselben Anliegen haben. Diese intensive Kooperation in der Vergangenheit hat wesentlich zur Qualität der Umsetzung des Programms beigetragen und sollte daher weitergeführt werden.

Angesichts der geplanten Ausgliederung und räumlichen Trennung der Nationalagentur aus dem Schulamt ab dem Sommer 2007 sollte besonders darauf geachtet werden, dass Strategien zur Bündelung von Aktivitäten zwischen diesen beiden Institutionen aufrechterhalten werden. Des Weiteren sollten jene Zielgruppen stärker berücksichtigt werden, die bisher nicht oder in geringerem Ausmaß in das europäische Bildungsprogramm eingebunden waren, dies betrifft v.a. die Erwachsenenbildung.

### III. Auswirkungen der Programme und Maßnahmen

#### III.1. Auswirkungen auf die Begünstigten

##### III.1.1. Mobilitätsmaßnahmen

Die Hauptbeweggründe, ein **LEONARDO**-Praktikum oder einen Erfahrungsaustausch im Ausland zu machen, waren der Wunsch, neue Erfahrungen zu machen, persönlich und sprachlich zu profitieren sowie andere Arbeitsmethoden (meist in der Erwartung, dass diese besser sind als jene in Liechtenstein) kennen zu lernen.

Viele Studierenden absolvieren ein Pflichtpraktikum im Ausland und benötigen einen Nachweis der im Ausland absolvierten Stunden für den Studienfortschritt in Liechtenstein.

Alle TeilnehmerInnen haben von ihrem Auslandsaufenthalt profitiert: Sie konnten berufliche und persönliche Erfahrungen machen, wurden aufgeschlossener, haben ihren Horizont erweitert, Kompetenzen in einer Fremdsprache erworben, haben auch kulturelle Erfahrungen gemacht und dabei mehr Weitsicht erlangt. Vielen trauen sich nun selber mehr zu. Ihre Chancen am Arbeitsmarkt wurden nachhaltig gesteigert – kein/e AbsolventIn eines Auslandspraktikums ist arbeitssuchend, in einigen Fällen ist über das Auslandspraktikum sogar eine Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt gelungen.

Auch jene TeilnehmerInnen, die während ihres Auslandspraktikums die Erfahrung gemacht haben, dass die Ausbildung bzw. Arbeitssituation im Gastland weniger attraktiv ist als jene in Liechtenstein, haben wertvolle Erfahrungen von ihrem Auslandsaufenthalt

halt nach Liechtenstein mitgenommen: Sie wissen die Qualität ihrer eigenen Ausbildung sowie ihre Arbeitsumgebung mehr zu schätzen als vor Antritt ihres Praktikums. Sie haben insbesondere auf persönlicher und sprachlicher Ebene profitiert, konnten aber auch erfahren, dass Kompetenzen und Aufgabenbereiche in anderen Ländern anders verteilt sind.

Auslandspraktika werden als guter Übergang zwischen Ausbildung und Beruf angesehen. Das ist auch der Grund, warum in Liechtenstein überdurchschnittlich viele Personen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, ein Auslandspraktikum absolvieren: Zwischen Ausbildung und Beruf ist die Angst der TeilnehmerInnen um ihren Arbeitsplatz geringer. Darüber hinaus verfestigen sich in dieser Phase des beruflichen Werdegangs die Vorstellungen über die eigene zukünftige berufliche Tätigkeit, ein Auslandspraktikum zu diesem Zeitpunkt eröffnet neue Perspektiven sowie die Möglichkeit, den eigenen Beruf über die Tätigkeit im Lehrbetrieb hinaus kennen zu lernen.

Die OrganisatorInnen der LEONARDO-Mobilitätsprojekte konnten Kontakte zu ausländischen Partnereinrichtungen, die im selben oder in vergleichbaren Bereichen tätig sind, knüpfen und damit ihr fachliches und persönliches Beziehungsnetz erweitern. Auch die OrganisatorInnen können die Erfahrungen aus anderen Ländern in ihre eigene Arbeit einbringen, gemeinsam wird an Lösungsansätzen gearbeitet. In den meisten Fällen bestehen diese Kontakte weit über das eigentlich eingereichte Mobilitätsprojekt hinaus und dienen auch als Netzwerk für andere Projektvorhaben und Initiativen.

Der EUROPASS Mobilitätsnachweis war wesentlicher Bestandteil der Projekte zur Dokumentation der Auslandspraktika und wurde in allen Zielgruppen mit Ausnahme der Ausbildungsverantwortlichen durchgängig verwendet.

Die zentrale Wirkung von **SOKRATES**-Mobilitätsmaßnahmen bestand im Aufbau von internationalen Kontakten und Netzwerken, die, je nach Zielgruppe, unterschiedlich genutzt wurden. Für Studierende standen der Spracherwerb und der Kontakt zu anderen Kulturen im Vordergrund. Für alle anderen Mobilitätsteilnehmenden (Lehrende; ExpertInnen) hat der fachliche Austausch und der Erwerb von fachlichen Kenntnissen Priorität (ARION, GRUNDTVIG- und COMENIUS-Fortbildung), die in der beruflichen Praxis direkt umgesetzt und eingebracht werden können.

Eine weitere Wirkung besteht in der Möglichkeit, mit ähnlich interessierten Personen in Kontakt zu kommen, mit denen eine weitere internationale Aktivität, wie etwa ein ERASMUS-Intensivprogramm, umgesetzt werden kann. Nicht zuletzt gibt es auch einen ganz persönlichen Nutzen der Mobilitäten, wie einen Zugewinn an Motivation für die weitere Arbeit und eine „Horizontenerweiterung“ durch das Kennenlernen anderer Arbeitsbedingungen und -techniken.

Das Programm SOKRATES II trug durch den Austausch auf europäischer Ebene auch wesentlich zur Weiterentwicklung des nationalen Bildungssystems bei, da bestimmte anstehende bildungspolitische Fragestellungen, wie etwa Bildungsmaßnahmen für das lebensbegleitende Lernen, nach Ansicht der befragten ExpertInnen am effektivsten gemeinsam gelöst werden können. Durch Mobilitäten kommt es zur Weiterentwicklung von Lehr- bzw. Schulungsmethoden sowie zur Verbesserung der Methoden zum Lehren und Lernen von Sprachen. Entsprechende Neuerungen ergaben sich vor allem aus COMENIUS-Projekten. Der Nutzen von SOKRATES lag dabei vor allem in der Akkumulation und dem persönlichen Austausch unterschiedlichster Wissensstände und Erfahrungen der internationalen SOKRATES-TeilnehmerInnen.

Eindeutig trugen die europäischen Bildungsprogramme dazu bei, dass sich das Sprachverständnis an den Schulen, sowohl im Unterricht als auch im alltäglichen Gebrauch, veränderte. Ging man früher von einem Fehler vermeidenden Ansatz aus, so steht heute die Verständigung im Vordergrund. Insgesamt ist das Fremd-

sprachenlernen in Liechtenstein in den letzten Jahren zu einem zentralen Bestandteil der Lehrpläne aller Ausbildungsstufen geworden, wozu das Programm SOKRATES II einen wichtigen Beitrag geleistet hat. So spiegelt sich ein europäisches Bewußtsein in englischsprachigen Modulen des Lehrplans bestimmter Studienrichtungen wie der Architektur wider. Auch eine Änderung der Studienpläne im Bereich Betriebswirtschaft ist derzeit in Planung.

### III.1.2. Partnerschaften, Transnationale Projekte und Netzwerke

Der Mehrwert des Programms **LEONARDO DA VINCI II** für die Projektträgereinrichtungen liegt im Wesentlichen in der gemeinsamen Arbeit im Rahmen einer internationalen Partnerschaft. Jene Liechtensteiner Einrichtungen, die Pilotprojekte durchgeführt haben, waren bereits vor Projektbeginn erfahren im Projektmanagement sowie in der Umsetzung innovativer Ideen und Konzepte. Die Projekte wären zwar zum Teil auch ohne LEONARDO-Förderung umgesetzt worden, nicht jedoch im selben Ausmaß und in einer derart umfassenden internationalen Partnerschaft. Kooperationen mit Nachbarländern sind bereits bei vielen Vorhaben Realität, die Einbindung entfernt gelegener Partnerländer – insbesondere der mittel- und osteuropäischen Länder wurde jedoch erst durch das Programm LEONARDO Realität. Darüber hinaus forciert das Programm (durch den Wunsch der Einbindung unterschiedlicher Arten von Einrichtungen) einen multidisziplinären Ansatz, der von den Projektträgern als äußerst produktiv eingestuft wird.

Die Produkte, die im Rahmen der Liechtensteiner Projekte entwickelt wurden, werden größtenteils über die Laufzeit des Projekts hinausgehend verwendet und aktualisiert, aus einigen Projekten sind auch Ideen für Folgeprojekte entstanden.

Jene Personen, die an den Projekten beteiligt sind, konnten im Rahmen des Projekts auch die Berufsbildungssysteme der anderen Mitgliedstaaten besser kennen und verstehen lernen, was Voraussetzung für weitere gemeinsame Arbeiten ist, die über die einzelnen durchgeführten Projekte hinausgehen.

TeilnehmerInnen an COMENIUS-Projektpartnerschaften (**SOKRATES II**) sehen die wichtigste Bereicherung in der Weiterentwicklung der fachlichen Kompetenzen durch den Austausch mit den ProjektpartnerInnen. Die Teilnahme an den COMENIUS-Projekten strahlte zumeist innerhalb der Schulen aus und es wurde versucht, möglichst viele Lehrende für die Aktivitäten zu interessieren.

Einige Projekte, die sich mit bestimmten pädagogischen Methoden beschäftigten, fanden zum Teil direkt Eingang in die Unterrichtspraxis an den Schulen der TeilnehmerInnen. Ansätze zur nachhaltigen Verwendung von Projektergebnissen waren im Programm SOKRATES II bereits festzustellen: So wurden in COMENIUS-Nachfolgeprojekten Lehrmaterialien und Lehrmethoden entwickelt und Train-the-Trainer-Ausbildungen angeboten, durch die die Ergebnisse des ersten Projekts weiterentwickelt und der praktischen Nutzung zugänglich gemacht wurden.

In Zusammenhang mit GRUNDTVIG- und COMENIUS-Projekten wurde auch der Erwerb von Kenntnissen genannt, die mit dem fachlichen Hintergrund von Lehrpersonen in keinem direkten Zusammenhang stehen wie etwa IT-Kenntnisse, die sich SOKRATES-TeilnehmerInnen bei der Entwicklung von IT-Produkten, Datenbanken, Webseiten oder der Durchführung von Videokonferenzen, sozusagen nebenbei aneigneten.

### III.2. Auswirkungen auf die nationalen Systeme / Politiken

Die Ergebnisse der durchgeführten **LEONARDO**-Projekte sind in die Diskussionen um die Liechtensteiner Berufsbildungspolitik eingeflossen. Dazu zählen insbesondere Entwicklungen und Erkenntnisse im Bereich der Transparenz von Qualifikationen sowie im Bereich der Anerkennung und die mit diesen Themen verbundene Einführung von ECVET in der Berufsbildung. Die Ergebnisse der Projekte fanden auch Eingang in Konzepte der Weiterbildung.

Insgesamt wird der Mobilität auch in den Ausbildungsbetrieben in Liechtenstein ein gutes Zeugnis ausgestellt: Betriebe schätzen die Auslandserfahrung von MitarbeiterInnen, die diese im Rahmen eines LEONARDO-Projekts machen, wodurch sich die Chancen der TeilnehmerInnen am Arbeitsmarkt nachhaltig verbessern. Die internationale Mobilität hat Platz gefunden im neuen Berufsausbildungsgesetz, in dem der ausdrückliche Wunsch nach Auslandsaufenthalten von Personen in beruflicher Bildung festgehalten ist. Eine dezidierte Anerkennung der Aufenthalte, wenn auch die Berufsschulzeit vom Auslandsaufenthalt betroffen ist, ist auf Grund der Tatsache, dass Liechtensteiner Lernende die Berufsschule in der Schweiz besuchen, derzeit nicht möglich.

Mobilitätsprojekte sind im Interesse des Landes und der Liechtensteiner Betriebe. Die Voraussetzung für den Ausbau und die noch intensivere Nutzung der Möglichkeiten ist die Anerkennung jener Zeiten und Inhalte, die im Ausland absolviert werden, als Teile der Ausbildung in Liechtenstein.

Unter Bezugnahme auf **SOKRATES II**-Projekte kann festgestellt werden, dass die Kleinräumigkeit Liechtensteins grundsätzlich Neuerungen im Bildungssystem begünstigt, da die Bildungsverwaltung auf Bedarfslagen und Problemstellungen flexibel reagieren kann. SOKRATES II hat nach Einschätzung der befragten ExpertInnen in Liechtenstein einen wichtigen Beitrag zur Innovation im Bildungssystem geleistet. Besonders hervorzuheben sind: die Verbreitung von europäischen Sprachen, die Internationalisierung des Universitätssystems, der Anschluss nationaler Bildungsdebatten an die entsprechenden europaweiten Diskussionen, die Förderung der Mobilität sowie die Förderung von pädagogischen Innovationen.

Als illustratives Beispiel kann der Ausbau des bilingualen Angebots auf Privatschulen in der Mittelstufe dienen. Diese und ähnliche Neuerungen sind zu Beginn bei den Bildungsverantwortlichen eher auf Unverständnis gestoßen. Mittlerweile werden auch an öffentlichen Mittelschulen bilinguale Zweige eingeführt.

In Hinblick auf Innovationen durch SOKRATES wiesen interviewte BildungsexpertInnen darauf hin, dass es besonders für ein kleines Land wie Liechtenstein wichtig sei, in europäischer Kooperation die Vielfalt an Möglichkeiten zur Lösung bestimmter Fragestellungen im Bildungssystem zu erkennen und auszuloten, da innerhalb des Landes – im Vergleich zu größeren Ländern – die Vielfalt der Anwendungsbeispiele fehle und die Anzahl der BildungsexpertInnen stark begrenzt sei.

Bildungsverantwortliche, darunter der Leiter des Schulamtes, merkten zusätzlich an, dass gerade im Bildungssystem die bewahrenden Kräfte sehr stark seien, was Innovationen bisweilen behindere und die Umsetzung von Neuerungen verlangsamt. Die oben genannten Auswirkungen von SOKRATES II sind vor diesem Hintergrund zu sehen, die Innovationsfunktion von SOKRATES II im Fürstentum Liechtenstein ist daher insgesamt als durchwegs positiv einzuschätzen.

### III.3. Auswirkungen auf die europäische Dimension

Durch die Teilnahme am Programm **LEONARDO DA VINCI II** konnten die ProjektpartnerInnen sowie alle weiteren Einrichtungen, die an der Umsetzung des Programms beteiligt sind, Erfahrungen mit anderen Ländern und anderen Einrichtungen austauschen, neue Ideen wurden durch die Teilnahme am Programm nach Liechtenstein gebracht. Die Projekte wurden sowohl entsprechend den nationalen als auch den europäischen Zielsetzungen konzipiert und umgesetzt, die Erfahrungen, die im Rahmen der europäischen Partnerschaften gemacht wurden, konnten in die Praxis umgesetzt werden.

Sowohl die Partnereinrichtungen als auch die TeilnehmerInnen an Mobilitätsprojekten waren sich der Tatsache bewusst, dass sie an einem europäischen Projekt teilnehmen. Einige Projekte wären zwar auch ohne das Programm LEONARDO DA VINCI II zustande gekommen, jedoch in weit geringerem Ausmaß und nicht unter Einbeziehung einer internationalen Partnerschaft, an der auch mittel- und osteuropäische Länder beteiligt sind.

Eine Teilnahme am Programm **SOKRATES II** ist erst seit dem EWR-Beitritt Liechtensteins möglich. Seit dem hat eine starke „Europäisierung“ der nationalen Bildungspolitik stattgefunden. Die Europäische Dimension wird sowohl bei den Mobilitäten als auch bei den Projekten und Intensivprogrammen mit internationalen Partnern als ein zentraler Aspekt der SOKRATES-Aktivitäten betrachtet. Wobei das Europabewusstsein jedoch nach Zielgruppe differenziert betrachtet werden muss: So steht der europaverbindende Gedanke bei den Studierenden nicht im Vordergrund. Auch Schüler sehen im Programm SOKRATES II in erster Linie nicht eine Möglichkeit transnationaler Verständigung. In Bezug auf die teilnehmenden SchülerInnen versuchen die teilnehmenden Schulen jedoch durch ganz konkrete Aktivitäten das Bewusstsein für Europa zu stärken (z.B. durch mehrsprachige Kinderchöre). Für die Mobilität von Lehrenden hat die europäische Dimension die größte Bedeutung.

Die angesprochene Europäisierung der Bildungspolitik manifestiert sich unterschiedlich. Am deutlichsten ist sie durch Änderungen von Studienplänen, etwa durch die Einführung englischsprachiger Module im Architekturstudium auf der Hochschule Liechtenstein, erkennbar.

War die ursprüngliche Motivation zur Teilnahme an Aktivitäten im Rahmen von SOKRATES von inhaltlichem Interesse und von dem Wunsch einer Willensbekundung auf politischer Ebene geleitet, so hat mittlerweile das aktive Tun im Kontext von konkreten Fragestellungen ein in individuellen Erfahrungen verankertes Europabewusstsein geschaffen. Dank der stattgefundenen Projekte mit europäischen Partnern ist ein Verbundenheitsgefühl und das Bewusstsein für die Möglichkeit der Zusammenarbeit auf europäischer Ebene im persönlichen Aufgabenbereich entstanden, so der konsensuelle Eindruck der befragten Programmteilnehmenden.

### III.4. Auswirkungen auf bereichsübergreifende Themen

Benachteiligte Personen waren explizite Zielgruppe eines **LEONARDO-Projekts**: Das Mobilitätsprojekt PONTE (2005) wurde vom Amt für Berufsbildung eingereicht und durchgeführt. In enger Zusammenarbeit mit der Abteilung für Arbeit wurden Auslandspraktika für arbeitssuchende Personen organisiert, um sie für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Im Rahmen von bis zu zwölfmonatigen Betriebspraktika konnten die TeilnehmerInnen ihre beruflichen und sprachlichen Kompetenzen erweitern, um so ihre

Vermittlungschancen zu verbessern. In den anderen Mobilitätsprojekten waren arbeitssuchende Personen nicht explizite Zielgruppe, auf Grund des Erfolgs von PONTE bewarben sich aber immer wieder arbeitssuchende InteressentInnen. Auch sie konnten in den meisten Fällen vermittelt werden. Kein/e TeilnehmerIn war nach Ende des Praktikums ohne Beschäftigung.

Für das Programm **SOKRATES II** haben sich bislang keine StudentInnen oder SchülerInnen mit Behinderung beworben. Grundsätzlich ist aber eine höhere finanzielle Unterstützung für diese Zielgruppe vorgesehen.

Generell kann man feststellen, dass das Thema Integration von behinderten Menschen, von sozial benachteiligten Menschen und von Personen mit Migrationshintergrund durch den Einfluss der europäischen bildungspolitischen Diskussion stark forciert wurde. Im Rahmen von SOKRATES II-Projekten sind mehrmals Themen behandelt worden, die die Einbindung von marginalisierten Gruppen, wie etwa MigrantInnen, betreffen. Dies scheint insofern besonders erwähnenswert, als nach Aussagen eines Schulexperten ein sehr hoher Anteil der SchülerInnen in Liechtenstein Deutsch nicht als Muttersprache angibt.

## IV. Verwaltung der Programme

### IV.1. Analyse der Verwaltungsverfahren

Die Nationalagentur LEONARDO DA VINCI zeichnete für die Verwaltung des Programms **LEONARDO DA VINCI II** in Liechtenstein verantwortlich. Sie war als Abteilung im Amt für Berufsbildung angesiedelt, der Leiter des Amts war damit auch gleichzeitig der Leiter der Nationalagentur. Durch diese Einbettung in die Landesverwaltung war es möglich, auch deren gesamte Infrastruktur mitzubenützen, wodurch zusätzlich nationale Ressourcen unbekanntes Ausmaßes in die Programmverwaltung mit einfließen. Damit wurde jedoch ein Nachweis der Kosten, die ausschließlich für die Arbeit der Nationalagentur anfielen, in vielen Fällen unmöglich. Die Nationalagentur LEONARDO DA VINCI verzeichnete einschließlich Agenturleitung 1,2 Vollzeitstellen. Ihre Aufgabe war es, als Schnittstelle zwischen Projektträgerinstitutionen, dem Amt für Berufsbildung und der Europäischen Kommission die (potenziellen) ProjektträgerInnen zu informieren, zu beraten, zu betreuen sowie die Agenden, die den nationalen Agenturen in der Umsetzung und Verwaltung des Programms zugewiesen wurden, zu betreuen. Darüber hinaus verwaltete die im Amt für Berufsbildung angesiedelte Agentur die von der Liechtensteiner Regierung bereitgestellte Kofinanzierung für Projekte im Verfahren A.

Sämtliche eingebrachten Projektanträge wurden intern und extern evaluiert, für die externe Evaluierung wurde ein Experte aus Österreich herangezogen.

Mit einem Gesetzesbeschluss vom 26. April 2007 wurde die Agentur für Internationale Bildungsangelegenheiten (AIBG) als selbständige Anstalt des öffentlichen Rechts mit eigener Rechtspersönlichkeit gegründet. Dieser Agentur obliegt nunmehr<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> vgl. Liechtensteiner Landesgesetzblatt Nr. 142 aus 2007, ausgegeben am 27. Juni 2007

- die Betreuung von europäischen Bildungsprogrammen als Nationalagentur für Liechtenstein,
- die mittel- und langfristige Planung der internationalen Aktivitäten im Bereich der Bildung,
- die Durchführung und Betreuung von nationalen, regionalen und internationalen Programmen zur Förderung der internationalen Mobilität und Zusammenarbeit im Bildungsbereich,
- die Information und Beratung von Einzelpersonen und Institutionen über internationale Kooperationen, Bildungsprojekte und -programme,
- die Förderung von fachlichem Wissen, Erwerb von sozialen Schlüsselqualifikationen, interkultureller Kompetenz und Fremdsprachenkenntnissen durch die Nutzung von internationalen Netzwerken sowie
- die Schaffung von Transparenz im Bereich der Anerkennung von Qualifikationen.

Gleichzeitig wird ein Beirat eingesetzt, der die Agentur in Fragen der Projektförderung unterstützt und der Agentur Vorschläge zur Behandlung von Förderanträgen unterbreitet.

Die **SOKRATES**-Nationalagentur war bislang in das Schulamt des Fürstentums Liechtenstein integriert. Die Agentur wurde von einer Sachbearbeiterin betreut, einer Angestellten des Schulamts, die ca. 70% ihrer Arbeitszeit den Aufgaben der Nationalagentur widmete. Der Direktor der Nationalagentur konnte etwa fünf Prozent seiner Arbeitszeit für die Betreuung der Agenden der Nationalagentur verwenden.

Die Zufriedenheit mit der SOKRATES-Nationalagentur im Fürstentum Liechtenstein ist sehr hoch. Die Hilfestellungen waren zuverlässig, prompt und auf die individuellen Bedarfslagen abgestimmt. Wann immer von den Begünstigten, vor allem den MobilitätsteilnehmerInnen, Fragen an das Büro gerichtet wurden, wurden diese schnell und kompetent beantwortet. Weiters wurde die Hilfestellung bei Antragstellungen positiv hervorgehoben.

Der organisatorische Aufwand für die Abwicklung von COMENIUS- und GRUNDTVIG-Projekten wird – im Gegensatz zu jenem bei der Teilnahme an Mobilitäten – als sehr hoch und für Personen ohne kaufmännische Fachkenntnisse als fast undurchführbar bezeichnet. Sehr aufwändig gestaltet sich auch die Organisation von ERASMUS-Intensivprogrammen. Mehrere InterviewpartnerInnen meinten, dass die Formulare für Anträge und Berichte über alle Programme hinweg zahlreiche redundante Fragen beinhalten würden.

Aus Sicht der SOKRATES-Nationalagentur war die Kommunikation mit den AnsprechpartnerInnen der Europäischen Kommission immer sehr konstruktiv und unproblematisch verlaufen. Informationen wurden auf Nachfrage übermittelt und die Berichterlegung erfolgte ohne Probleme.

Von Projektkoordinatoren wurde die Kommunikation mit der Programmverwaltung auf europäischer Ebene insofern als negativ beurteilt, als diese während der Projektumsetzung auf organisatorische Fragen keine dem jeweiligen Projekt entsprechenden, differenzierten Antworten erhalten hätten. Es entstand bei den betroffenen InterviewpartnerInnen der Eindruck, dass jene SupervisorInnen, die die Projekte beurteilten, sich nicht ausreichend mit den Zielsetzungen und Inhalten der Projekte auseinandergesetzt hatten. Für den Bereich der zentralen Maßnahmen wurde daher von den Betroffenen eine sorgfältigere Projektbegleitung durch die Programmverwaltung auf europäischer Ebene als wünschenswert erachtet.

In diesem Zusammenhang wurde vorgeschlagen, dass jene Personen, die letztlich das Projekt bewerten, sich kontinuierlicher und intensiver mit dem Projekt befassen und

sich nicht erst nach dessen Abschluss ein Urteil bilden sollten. Es wurde auch hinterfragt, ob eine Bewertung der Projekte ausschließlich auf der Grundlage schriftlicher Informationen und ohne direkte Rücksprachemöglichkeit der ExpertInnen mit den ProjektkoordinatorInnen sinnvoll sei.

#### IV.2. Analyse der Finanzverwaltung

Die Finanzverwaltung im Rahmen des Programms **LEONARDO DA VINCI II** wurde allgemein als kompliziert und aufwändig – ganz besonders für ein kleines Land wie Liechtenstein – beurteilt.

Kritisiert wurden die oft sehr lange Wartezeit auf Projektgelder, die Tatsache, dass Zinsgewinne (die ohnehin nie vorkamen) wieder rücküberwiesen werden müssen, wobei andererseits Zinsverluste durch verspätete Überweisungen nicht geltend gemacht werden können. Der Aufwand für die Beantragung der Projektmittel sowie für die Abrechnung und Berichtlegung wurde in Relation zu den Projektmitteln überwiegend als zu hoch angesehen. Darüber hinaus wurden Formulare immer wieder geändert, was den ProjektträgerInnen die Arbeit unnötig erschwert hat. Da die zur Verfügung gestellten Tools oft nicht oder nur unzureichend funktioniert haben, haben die ProjektträgerInnen auf eigene Werkzeuge für die Projektabwicklung und -abrechnung zurück gegriffen.

Die ProjektträgerInnen beurteilen die Betreuung durch die Nationalagentur im Hinblick auf die Umsetzung der Projekte und die Finanzabwicklung als sehr gut, wodurch auch keine Probleme in den einzelnen Projekten entstanden sind.

Mit dem Start des Programms für lebenslanges Lernen erhoffen sich alle am Programm beteiligten Einrichtungen in Liechtenstein eine Vereinfachung des Projekt- und Finanzmanagements.

Die Zufriedenheit mit der Mittelausstattung ist je nach **SOKRATES**-Aktion unterschiedlich. Die Mehrheit jener InterviewpartnerInnen, die an einer Lehrendenmobilität teilgenommen haben, empfand den Förderbeitrag als angemessen. Als ausreichend wurde auch die Förderung von Intensivprogrammen bezeichnet.

Bezüglich COMENIUS- und GRUNTDVIG-Projekten wiesen die entsprechenden InterviewpartnerInnen darauf hin, dass man hier zwischen klassischen Schulprojekten unterscheiden muss (d.h. va. dezentralen Schulpartnerschaften) und sehr aufwändigen europäischen Projekten, bei denen etwa neue Unterrichtsmaterialien entwickelt werden oder an denen sehr viele PartnerInnen beteiligt sind, was den Aufwand für die KoordinatorInnen stark anwachsen lässt. Bei letzteren Projekten seien die Personalkosten nach Einschätzung der Befragten nicht ausreichend abgedeckt und auch die Kofinanzierungsmittel für Sachkosten knapp bemessen.

Sehr erschwerend wirkte sich aus, dass Teilzahlungen gelegentlich sehr spät einlangten (etwa aufgrund länger nicht zu klärender Missverständnisse mit der Programmverwaltung in Brüssel). Vor allem auf die letzte Zahlungstranche mussten Projektträger zumeist sehr lange nach Fertigstellung des Projekts warten, auch wenn alle bürokratischen Prozesse korrekt abgelaufen seien.

Insgesamt ist nach Auskunft von Programmverantwortlichen die finanzielle Mittelausstattung von SOKRATES II in Liechtenstein als sehr gut zu bewerten. Nach Auskunft zahlreicher InterviewpartnerInnen, sowohl Programmverantwortlicher als auch Begüns-



tigter, ist der nationale Mittelbeitrag, verglichen mit anderen Ländern, hoch. Die nationalen Kofinanzierungen sollten zur Attraktivität des Programms SOKRATES beitragen. Diese Strategie ist aufgegangen, die Möglichkeit, zusätzliche nationale Finanzmittel zu erhalten, wird von den Programmteilnehmenden geschätzt.

Weiters wurde von mehreren InterviewpartnerInnen hervorgehoben, dass es eine wichtige Erleichterung sei, dass das Fürstentum Liechtenstein Mittel für Projekte vorstrecke, bis die Zahlungen der EU-Kommission einlangen. Für kleinere Institutionen sei es in der Regel nicht möglich, Mittel für Projektaktivitäten im Voraus auszulegen. Nationale Zuschüsse für die Vorfinanzierung von Projekten wirkten sich daher positiv auf den Zugang zum Programm aus, indem auch finanziell nicht potenten Begünstigten die Teilnahme an europäische Aktivitäten ermöglicht wurde.

### IV.3. Empfehlungen

Die Betreuung und Beratung der ProjektträgerInnen durch die Liechtensteiner **LEONARDO**-Nationalagentur wird als sehr gut, engagiert und kompetent beurteilt. Der Kontakt zwischen Nationalagentur und ProjektträgerInnen war von der Vorbereitung bis zur Berichterlegung und Evaluierung der Projekte sehr intensiv. Die Finanzverwaltung wird im Wesentlichen für transparent, aber für zu aufwändig und bürokratisch gehalten. Eine stärkere Orientierung an den Ergebnissen der Projekte wäre wünschenswert.

OrganisatorInnen von **SOKRATES**-Intensivprogrammen an der Hochschule Liechtenstein schlagen eine Reduktion der Dauer von Intensivprogrammen vor, da eine so lange Absenz der Studierenden und Lehrenden im laufenden Studienjahr problematisch sein könnte. Sie plädieren für eine Verkürzung der Mindestaufenthaltsdauer von zehn auf fünf bis sechs Tage.

In manchen Fällen bereitet die Handhabung von ECTS hinsichtlich der Einstufung von Studierenden einer Partneruniversität Probleme, da die ausgewiesenen Credits nicht den tatsächlichen Anforderungen und Voraussetzungen für die Teilnahme an einem Kurs entsprechen. Der Vorteil in diesem Zusammenhang liegt in der geringen Größe der Hochschule, weshalb die Probleme meist in direkten Gesprächen mit den betroffenen Studierenden gelöst werden können (Nachholen von Lehrinhalten in entsprechenden zusätzlichen Lehrveranstaltungen).

Angesichts der limitierten Personalressourcen erscheint es angebracht, den zeitlichen und organisatorischen Aufwand für Programmsitzungen in Brüssel gering zu halten. Die Anzahl der Sitzungen, vor allem der informellen Sitzungen, die neben den formellen abgehalten werden, sollte reduziert und die Informationen statt dessen strukturiert in anderer Form weiter geleitet werden.

Von mehreren InterviewpartnerInnen, KoordinatorInnen von COMENIUS- und GRUNDTVIG-Projekten, wurde vorgeschlagen, bei der Projektantragstellung ein Hearing einzuführen, bei dem die Antragsteller die Möglichkeit haben, ihren Projektvorschlag vorzustellen und Rückfragen persönlich zu beantworten. Dies hätte zudem den Vorteil, dass die Besonderheiten der Projekte bereits bekannt gemacht wären und so auch im Projektverlauf auf Fragestellungen besser eingegangen werden und die abschließende Beurteilung differenzierter verlaufen könnte. All diese Maßnahmen seien vor allem bei Projekten zur Entwicklung innovativer Produkte notwendig, da diese aufgrund ihrer Neuheit schwerer zu erfassen sind. Parallel dazu sollte die Anzahl und der Umfang der notwendigen Antragsformulare reduziert werden, da diese nahe

legen würden, dass Antragsteller nicht primär das Projekt möglichst gut vorstellen, sondern möglichst viele Bewertungspunkte erwerben sollten.

## V. Allgemeine Schlussfolgerungen

Durch die intensive und individuelle Beratung und Betreuung durch die Nationalagentur **LEONARDO DA VINCI** ist es Liechtenstein gelungen, die im Rahmen des Programms zur Verfügung stehenden Mittel auszuschöpfen. Ergänzend zu den vorhandenen LEONARDO-Mitteln wurde eine nationale Kofinanzierung bereit gestellt – die gewährte Leonardo-Förderung deckte nur etwa 58% der genehmigten Kosten der Liechtensteiner Projekte in den Verfahren A und B ab. Die verbleibenden Kosten wurden aus nationalen Mitteln (insgesamt ca. 59% der im Verfahren A genehmigten Mittel) sowie über Selbstbehalte der TeilnehmerInnen bzw. Eigenmittel der Partnerschaft abgedeckt.

Die nationalen Ziele der Berufsbildung decken sich über weite Strecken mit den Liechtensteiner bildungspolitischen Zielsetzungen, die auch in den LEONARDO-Projekten Niederschlag fanden. Der Schwerpunkt des Programms wird in der Förderung der berufsbezogenen Mobilität gesehen.

Kritisiert wurden der bürokratische Aufwand, der mit der Einreichung und der Durchführung eines LEONARDO-Projekts verbunden war, sowie die langen Wartezeiten auf die Überweisung der Fördergelder. Für das Programm Lebenslanges Lernen werden vereinfachte Vorgangsweisen in der Beantragung, Abrechnung und Berichtlegung gewünscht.

Der Großteil der im Programm LEONARDO DA VINCI II avisierten Zielgruppen wurde in den einzelnen Maßnahmen erreicht, insbesondere Personen auf dem Arbeitsmarkt sowie arbeitssuchende Personen waren in den Mobilitätsprojekten stark vertreten – die Auslandspraktika dieser Zielgruppen hatten eine nachhaltige Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt zur Folge.

Weniger stark vertreten waren Ausbildungsverantwortliche sowie Personen in beruflicher Erstausbildung. Bei letzteren erwies sich die Ausbildung an zwei Lernorten (Betrieb und Berufsschule), von denen einer (Berufsschule) in der Schweiz ist, als hinderlich für die Teilnahme. Da AusbilderInnen als MultiplikatorInnen ihre Erfahrungen auch an die Lernenden weitergeben, wäre eine stärkere Einbindung der Ausbildungsverantwortlichen in das Programm für lebenslanges Lernen empfehlenswert. Die Teilnahme der Schweiz am Programm für lebenslanges Lernen könnte eine verstärkte Einbindung der Lernenden im Dualen System begünstigen.

Die wesentlichen Programmziele von **SOKRATES II** – Förderung der europäischen Dimension, Mobilität, pädagogische Innovation und Verbesserung der Sprachkenntnisse – wurden im Fürstentum Liechtenstein gut umgesetzt. Auch die vorgesehenen Zielgruppen wurden erreicht. Eine Ausnahme stellt der Bereich der Erwachsenenbildung dar, der im Programm SOKRATES II noch nicht ausreichend eingebunden war. Nicht nur bei der Beteiligung sowohl im Bereich der Mobilitäten als auch bei Projekten besteht Nachholbedarf, auch die finanzielle Ausschöpfungsrate in diesem Bereich kann als niedrig bezeichnet werden. Eine nicht vollständige Ausschöpfung der finanziellen Mittel lässt sich weiters generell für alle Teilprogramme feststellen.

Für die Zukunft stellt sich die Frage, durch welche Maßnahmen die Beteiligung der Zielgruppen von SOKRATES II im neuen Programm für lebenslanges Lernen erhöht werden kann. Einerseits sollten bislang wenig erschlossene Zielgruppen, wie z.B. Personen in der Erwachsenenbildung, stärker für europäische Aktivitäten gewonnen werden. Andererseits könnte man den Trend zur internationalen Mobilität im Hochschulsektor durch die Aufnahme weiterer Hochschuleinrichtungen in ERASMUS verstärken.

Stärkere Aufmerksamkeit sollte in Zukunft der nachhaltigen Nutzung und Verbreitung von Ergebnissen und Produkten von europäischen Projekten gewidmet werden. Für die Verbreitung von Produkten ist angesichts der geringen personellen und zeitlichen Ressourcen der SOKRATES-Nationalagentur auch die Europäische Kommission gefordert, finanzielle und personelle Mittel aufzubringen.

In Bezug auf die Verbreitung und Nutzung der Ergebnisse wäre nach Einschätzung von Programmteilnehmenden und ExpertInnen die Schaffung einer Web-Plattform sinnvoll, die dazu genutzt werden könnte, Ergebnisse und Projekt- und Mobilitätsberichte Interessierten zugänglich zu machen.

Sowohl aus Sicht der Programmverantwortlichen als auch der Projektkoordinatoren wäre es zudem wünschenswert, wenn sich die programmverwaltende Stelle für zentrale Aktionen in Zukunft stärker mit Zielen und Inhalten der Projekte auseinandersetzen und eine abschließende Bewertung der Aktivitäten nicht überwiegend auf der Grundlage schriftlicher Informationen erfolgen würde.

Die überwiegende Unzufriedenheit mit den vorhandenen Formularen legt des Weiteren eine Vereinfachung der Verwaltung und der Abrechnung für das aktuelle europäische Programm zum lebenslangen Lernen nahe.

Als wichtigste Auswirkung von SOKRATES II kann die Europäisierung des Bildungswesens des Fürstentums Liechtenstein auf kollektiver und individueller Ebene bezeichnet werden. Bildungsinhalte von Curricula werden etwa mit ECTS-Punkten bewertet und sind so an allen europäischen Universitäten anrechenbar. Aber auch durch die SOKRATES-Mobilitäten kommt es zu einem Europa-Bewusstsein, das auf individuellen Erfahrungen und dem Austausch mit KollegInnen aus anderen EU-Ländern beruht.